

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. bei Postbestellung 2 RM 20. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnnummer 10 Rpf. Alle Bestellungen, Postboten, andere Ausdräger u. Verkäufliche Bestellungen entgegen. Im Wilsdruffer Tageblatt sind keine Anzeigen zu veröffentlichen. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Inhalte verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Inhalte verantwortlich.



Anzeigenpreise laut aufstehender Preisliste Nr. 1. - Ziffer-Gebühr 20 Rpf. - Vorkaufsbene Erlaubnis und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen für die Richtigkeit der Inhalte ist die Redaktion nicht verantwortlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Konrad und Zwangsvergleich erfüllt jeder Anspruch auf Nachzahlung.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 270 — 94. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Volksheld: Dresden 2640      Dienstag, den 19. November 1935

## Italiens Sanktionsabwehr.

### Große Protestumzüge — Die ersten wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen — Bereits Boykott ägyptischer Waren.

Aus Anlaß des Sanktionsbeginns waren am Montag in ganz Italien die Fahnen gehißt worden als einmütiges Bekenntnis Italiens zu entschlossener Gegenwehr gegen die Sanktionsstaaten. In Rom sammelten sich Studenten zu großen Umzügen durch die Stadt, um gegen alles Fremdartige eine Art Nazzia zu veranstalten. Das englische Konsulat und englische Geschäfte waren durch Feldmarschmächtig ausgereißte Soldaten geschützt. Ebenso sorgte ein großes Karabinieraufgebot für den Schutz der englischen und französischen Botschaft.

In allen Städten und Dörfern wurden an den Gemeindefhäusern zur Erinnerung an den 18. November 1935 Gedenktafeln angebracht, die, wie es in einer auf dem diesjährigen Herbsttagung des Großen Faschistischen Rates angenommenen Entschließung heißt, — das Datum des 18. November 1935 für alle Zeiten als ein Datum der Schmach und der Ungerechtigkeiten in der Weltgeschichte festhalten sollen. In Rom und in den anderen Städten herrschte seit den frühen Morgenstunden ungewöhnliche Beilebung. Umzüge mit Tausenden von Teilnehmern, hauptsächlich der studierenden Jugend, hatten sich schon in den frühen Morgenstunden gebildet, um den feierlichen Protesten des Großen Faschistischen Rates und der für Wissenschaft und Kunst führenden königlichen Akademie vor der Weltöffentlichkeit noch besonderen Nachdruck zu verleihen.

Geschäfte in Rom, die noch nicht ihre englischen Firmenausschriften entfernt hatten, wurden gezwungen, diese zu beseitigen.

Häuser, die früher im ausländischen Besitz waren oder ausländische Waren verkauft hatten, hatten ebenfalls reichlichen Plaggenstumm angelegt.

Die wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen Italiens haben ebenfalls in vollem Umfange eingesetzt. Die Zollämter an den Grenzen und in den Häfen haben strengste Anweisungen erhalten, nur noch solche Waren passieren zu lassen, die bereits am Sonntag nach Italien abgehandelt worden waren.

Die Sperrmaßnahmen werden in allen staatlichen und privaten Betrieben unter peinlichster Genauigkeit durchgeführt.

Alle großen Firmen haben bereits aus Ersparnisgründen durchgehende Arbeitszeit eingeführt. Mitte der Woche werden auch die Banken folgen. In ganz Italien wird eine systematische Sammlung von Altschrott und anderen Metallabfällen durchgeführt, besonders die Schuljugend beteiligt sich an der Altschrottsammlung.

Aus Rom wird gemeldet, daß das Land fürs erste wegen des Wirtschaftskrieges erfolgreich gewappnet ist.

Wit den kriegswichtigsten Rohstoffen ist Italien auf geraume Zeit eingedeckt.

Eine unmittelbare währungsrechtliche Gefahr scheint vorerst auch nicht zu bestehen. Unter diesen Umständen glaubt man, daß die ersten ernstlichen Rückwirkungen des Wirtschaftskrieges sich im eigenen Lande nicht früher zeigen, als die ersten ernsthaften Störungen im Wirtschaftsleben der Sanktionsstaaten.

### Opferaktion der italienischen Frauen.

Um dem Ernst der Lage Rechnung zu tragen, begann am Montag in ganz Italien auch eine großzügige Opferaktion. Die goldenen Ehrezeichen werden gegen Trauringe aus Eisen eingetauscht. Diese eisernen Ringe tragen das Datum des 18. November 1935 und die Aufschrift: „Die Antwort der italienischen Frauen an Genf“. Der italienische Boykott gegen ägyptische Waren hat bereits eingeleitet. Nach Ostafrika fahrende italienische Dampfer weigerten sich, in Ägypten, wie üblich, ihre Vorräte an Zigaretten und anderen Waren aufzufüllen.

### Auch Abschneidung der Olzufuhr nach Italien.

Die Auslandspressen sieht ebenfalls bösig im Zeichen des Sanktionsbeginns. Nach einer Meldung der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ beschließt sich der Völkerverbund bereits mit der Anwendung weiterer wirtschaftlicher Sanktionen.

Man soll die Olzufuhr nach Italien abzuschneiden werden, eine Maßnahme, die Italien am wirksamsten treffen und zu einem militärischen Stillstand in Abessinien bringen dürfte. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten die Zusage gegeben, den Ring um Italien nicht zu durch-

brechen. Das Ergebnis der verschiedenen Verhandlungen in der letzten Woche zwischen dem englischen Votschafter in Rom Sir Eric Drummond und Mussolini so schreibt „Daily Telegraph“, sei ein glattes Nein von britischer Seite. „Nicht ein Kriegsschiff kann vorläufig aus dem Mittelmeer zurückgezogen werden.“

### Neue englandfeindliche Kundgebungen in Ägypten.

Polizeiliche Sicherungsmaßnahmen für die Beisehung der sieben Todesopfer.

In Ägypten haben erneut englandfeindliche Kundgebungen eingesetzt, so in Alexandrien, in Kairo und verschiedenen ägyptischen Provinzstädten. In erster Linie beteiligten sich an den Kundgebungen ägyptische Studenten. Die Demonstranten wurden überall von der Polizei zerstreut. Allerdings ist ein neuer Todesfall zu beklagen, womit die Zahl der Todesopfer der ägyptischen Unruhen auf acht gestiegen ist. Für die Beisehung der sieben Todesopfer der ägyptischen Unruhen waren von der Polizei die notwendigen Sicherungsmaßnahmen getroffen worden.

Inzwischen hat die Wafdpartei den Ministerpräsidenten Reffim Pascha aufgefordert, zurückzutreten. Es wird jedoch nur eine Umbildung des Kabinetts erwartet. Die Vereinigung ägyptischer Rechtsanwältinnen wird „als Protest gegen Englands Einmischung in Ägyptens Angelegenheiten“ am Donnerstag in den Streik treten. Der Führer der Wafdpartei, Raha Pascha, erklärte, daß Ägypten Englands Verbündeter und nicht sein Vasall sein wolle. Die Ägypter seien keineswegs italienfreundlich und wollten in keiner Weise aus der internationalen Lage Kapital schlagen. Ein ägyptisches stehendes Heer in einem mit England verbündeten, unabhängigen Ägypten würde für England zum Schutz der Grenzen von unschätzbarem Wert sein. Dann könnte heute bereits eine Armee von 100 000 Mann aufgestellt sein, und England brauchte sich nicht der Mühe zu unterziehen, seine Soldaten nach Ägypten zu schicken.

### Starker abessinischer Widerstand.

Nach der Ankunft Marschall Badoglio neue italienische Offensive.



Der neue Oberbefehlshaber der italienischen Truppen. (Wagenborg-Wildarchiv.)

Die Italiener stoßen jetzt in Abessinien sowohl im Norden als auch im Süden auf den heftigsten Widerstand. Im Süden bei Sasabaneh in der Ogadenwüste haben die Italiener mit den besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß Rollengänge das Land in einen See von Schlamm verwandelt haben, in dem einige Tausend von italienischen Tanks festgekleben sind. Außerdem wird das Gebiet, dem Italiener sich jetzt nähern, wegen des Gerölls und der vielen kleinen Hügel für die Italiener sehr schwer zu befahren sein. Die Abessinier haben zahlreiche Tanks angelegt. Auf diese Weise sind vier italienische Tanks erbeutet worden. General Graziani bemüht sich, Verstärkungen heranzuziehen, da er noch unbedingt im Winter, ehe die neue Regenzeit einsetzt, bis nach Harar vordringen will.

Im Norden wird der abessinische Kleinkrieg im Rücken der italienischen Divisionen fortgesetzt. Nachdem der neue Oberkommandierende Marschall Badoglio sich in Neapel nach Ostafrika eingeschifft hat, wo er um den 25. November herum erwartet wird, ist nach diesem Zeitpunkt mit einer größeren italienischen Offensive im Norden von Abessinien zu rechnen.

Eine italienische Zeitung veröffentlichte eine Warnung an die in Eritrea beschäftigten italienischen Straßenbauarbeiter, deren Verträge jetzt ablaufen und die wegen Verzögerung ihrer Heimbeförderung unruhig geworden sind. Die zuständigen militärischen Stellen mahnen zur Disziplin im Interesse des italienischen Vormarsches und drohen scharfe Maßnahmen gegen Zuwiderhandlungen bei der Heimkehr nach Italien an.

## „Das modernste Paradies der Welt!“

### Ein bemerkenswerter Augenzeugenbericht aus der Sowjetunion im Berner „Bund“

Der Berner „Bund“, eine schweizerische Zeitschrift, veröffentlicht unter der Überschrift „Das modernste Paradies der Welt“ einen Bericht über die Zustände in der Sowjetunion, der dadurch um so bemerkenswerter ist, als der Verfasser, der forschungsreisende Vittorio Larco Herrera aus Lima, früher einer der eifrigsten Verfechter der bolschewistischen Lehre in seiner Heimat war, aber nach einer Studienreise nach Rußland zum schärfsten Feind des Sowjetismus geworden ist. Er hat nach dem Bericht des „Bund“ einem Mitarbeiter der in Lima (Peru) erscheinenden Zeitung „La Cronica“ gegenüber u. a. erklärt:

„Was heute in Rußland regiert, ist ein völlig absurdes System; es herrscht dort kein Sozialismus, sondern eine erschreckende Tyrannei.“

Das, was ich sah, war für mich eine furchtbare Enttäuschung. Ich habe in Rußland niemanden angetroffen, der noch herzlich lachen kann. Alle Menschen klagen und leiden. Überall traf ich düstere Unzufriedenheit, die von den Polizeiorganen trotz allem Eifer nur mit Mühe zu unterdrücken ist. Im ganzen Lande herrscht eine geladene Spannung. Die Bombe ist explosionsreif und kann jeden Augenblick platzen. An dem Tage, da in Rußland eine neue Revolution losbricht, wird die Welt mit Entsetzen erfahren, wie das russische Volk von seinen Henkern und Scharfrichtern gefoltert wurde. Mit den russischen Methoden kann man ein großes Volk nie und nimmer lebend erhalten.“

Kein einziges ausländisches Buch, keine fremdsprachige Zeitung oder Zeitschrift darf über die russische Grenze!

Rußland hingegen verstreut Tausende und aber Tausende von Propagandaschriften in alle Weltteile. In widerwärtig verlogenen Sätzen werden in diesen Broschüren die großen Errungenschaften einer Tyrannei verkündet, die dem russischen Volk das einzige Glück verschafft hat — Hunger zu sterben zu dürfen.

Ich habe gesehen, wie arme Arbeiter in Staatsrestaurants essen. Der Stiel hing mir hoch; denn was hier den Arbeitern vorgesetzt wurde, war nicht einmal gut genug für Hunde.“

In einem Aufsatz, der die Überschrift „Die gesetzgeberische Verleumdung in Sowjetrußland“ trägt, beschäftigt sich der „Bund“ ferner mit der Gesetzgebung in der Sowjetunion, vor allem mit dem Arbeitsrecht. Das Blatt stellt dabei u. a. fest, daß

kein Kulturstaat in Europa es wagen dürfte, solche Bestimmungen über das Arbeitsrecht aufzustellen, wie sie in Sowjetrußland in Kraft sind, ohne der Gefahr einer Revolution ausgesetzt zu werden.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß wichtige arbeitsrechtliche Bestimmungen, die das Proletariat von jeder Ausbeutung befreien sollten, in der Sowjetunion in Wirklichkeit längst überholt und durchbrochen sind. So bestimmt u. a. der sowjetrussische „Arbeitskodex“ im Art. 37, daß Lohnarbeiter nicht ohne ihre Zustimmung von einer Arbeitsstätte nach einer andern abtransportiert werden dürfen. Diese Bestimmung ist bereits dahingehend abgeändert worden, daß Arbeiter von einem Ort an den andern abtransportiert werden können, falls „die Produktion es verlangt“. Dadurch ist die Zwangsarbeit rechtlich sanktioniert.

Eine weitere ungeheuerliche Bestimmung setzt fest, daß der Arbeiter, wenn er mit seinem Verschulden Auszubehrende herstellt, keinen Lohn erhält, und nur die Hälfte des Lohnes erhält, wenn dies ohne sein Verschulden geschieht. Eine entsprechende Regelung ist für Betriebsstörungen vorgegeben. Schließlich weist der „Bund“ darauf hin, daß in der Sowjetunion Feldbeschäftigte mit dem Tode durch Erschießen bestraft werden und daß durch ein Gesetz vom 7. April 1935 sogar Zwangsarbeiter zum Tode verurteilt werden können.